

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

„Freiheit und Recht.“

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Montag, und kostet vom 1. Januar 1850 an vierteljährlich 24 fr. — Einrückungsgebühr 1 ½ fr. für die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Redaktion des Volks- und Anzeigeblasses zu adressiren. Expedition bei Kaufmann C. F. Glock.

Nr. 24.

Montag d. 25. März

1850.

Kammer der Abgeordneten.

Dritte Sitzung, Mittwoch den 20. d.

Der Abgeordnete von Waldsee, Guck, beantragt ein öffentlich mündliches Verfahren im Civil-Proceß. Die Begründung der Dringlichkeit wird auf die nächste Tagesordnung gesetzt.

In die Geschäftsordnungs-Commission wurden gewählt

5 Mitgl.

In die Staatsschulden-Verwaltungs-Commission

5 —

In die Ablösungs-Commission

7 —

In die Petitions-Commission

7 —

Der Abg. v. Alen, M. Mohl, beantragt, daß der schon bei der vorigen Landesversammlung von ihm vorgelegte Verfassungs-Entwurf wieder aufgenommen werde. Er wird von der Linken unterstützt, und der Druck der Motion mit 54 gegen 6 Stimmen beschlossen.*

*Der Vortrag Moritz Mohls ist im Beobachter vom 22. d. vollständig abgedruckt, woraus wir wegen seiner Wichtigkeit noch besonders aufmerksam machen.

Der Abg. v. Leonberg, Dekan Kapff, von dem wir in unserer letzten Blatte sagten, daß er einen Antrag auf Herabsetzung der Tagelder der Abgeordneten gestellt habe, begründet heute denselben: Es thue ihm leid, beginnt er unter allgemeinem Lachen, wenn dieser Antrag irgend einem Mitglied des Hauses unangenehm sehn sollte. Ihn leiten nur reine und edle Motive zc. Nachdem er sich dann in der Noth des Volks, im Christenthum, in der

Staatskasse und Altar des Vaterlandes noch weiter ergangen hatte, wurde der Antrag an die Verfassungs-Commission verwiesen.**

**Dieser gute Mann dürfte mit seinem Antrage voraussichtlich durchfallen, da das Volk der Ansicht ist, daß die Steege von oben herunter gesäubert wird.

Kapff wünscht sogar auch eine Sitzung am Feiertag, wird aber nicht unterstützt.

Vierte Sitzung, Donnerstag den 21. d.

Der Abg. von Eßlingen, Rieke, kündigt den Antrag an, die Volksschullehrergehalte, die nicht 300 fl. betragen, aufzubessern.

Guck bringt seinen Antrag wegen Reform der Civilprozesse.

Wahl der Gesetzgebungscommission 7 Mitglieder.

Wahl dreier Mitglieder des Staatsgerichtshofs.

Erste Abstimmung: Ludwig Uhlend 55 St.

Zweite „ Obertribunalprof. Steudel 46 St

Dritte „ Obersteuerrath Zeller.

Nächste Sitzung, Samstag den 23. d.

Tagesordnung: Die Steuerfrage.

K u n d s c h a u.

Deutschland.

Stuttgart, d. 19. März. Im Frankf. J. bemerkt Jemand sehr richtig: In der württemb. Thronrede wird der deutsche Einheitsstaat für ein gefährliches Traumbild erklärt und darauf hingewiesen, daß die

wahre Stärke und Eintracht der Nation durch Erhaltung der Eigenthümlichkeit und Selbstständigkeit ihrer Hauptstämme begründet werde. Als ob Württemberger u. deutsche Volksstämme wären? Was ist aus dem Frankenstamm geworden? Aus dem Alemannenstamm? Wie ist es dem Thüringen'schen Stamme ergangen? Wie den Friesen, wie selbst den Baiern? Es gibt keine deutsche Stämme mehr, es gibt nur noch deutsche Fürsten und Fürstenthümer, und die wollen, wie es scheint, von deutschen Stämmen so wenig wissen, wie von einem deutschen Reiche.

N u s l a n d.

Bern, 28. Febr. Man erzählt von einem Studenten die Seltenheit, daß er sich am Vorabende seines Rechtsexamens für durchaus unfähig hielt, sich voll Verzeiſung zweimal von der Altenbergbrücke in die Aare stürzte und zweimal von den Wellen ans Ufer getragen wurde, endlich sich Muth faßte und eine treffliche Prüfung bestand.

Württembergisches.

Ulm. Unter dem Titel: „Alle Theile des Feuerlöschwesens, von L. D. Magirus“ ist hier eine sehr anerkennungswerthe vom Ministerium empfohlene Schrift erschienen.

Ein Geschwornen-Gericht unter Friedrich dem Großen.

(Fortsetzung.)

Eine zahllose Menge Zuschauer, selbst aus entfernten Provinzen, hatte sich zu diesem merkwürdigen Gerichte eingefunden. Aller Augen waren auf den König gerichtet. Allgemeine sichtbare Spannung, tiefes Schweigen. Die Gräfin Laniska erschien und nahm den äußersten Platz der Gallerie ein.

Der Richter und die zu der Jury erwählten Personen setzten sich, und im Namen des Königs forderte der Richter den Gefangenen auf, sich auf die gegen ihn angebrachte Beschuldigung zu verantworten. Laniska erschien, von zwei Offizieren begleitet. Sein edler Anstand, sein fester Tritt, seine ruhige Miene gewannen ihm im ersten Augenblicke die Herzen der Zuschauer. Er wurde befragt, ob er die zwölf Per-

sonen, welche zu Richtern gewählt worden, ohne Ausnahme genehmige, und bejahte es. Die Jury schwur nunmehr, nach Wahrheit und Gerechtigkeit, ohne irgend eine andere Rücksicht zu richten; der Richter stand auf, und hielt an die Jury folgende Rede:

„Auf Befehl Sr. Majestät sind Sie hier versammelt, um über das Verbrechen oder die Unschuld des Grafen August Laniska Recht zu sprechen. Der zu meiner Rechten stehende Anwalt Seiner Majestät wird Ihnen die Beschaffenheit und die Umstände der wider den Grafen gerichteten Beschuldigung bekannt machen. Von Albrecht Altenberg, welcher sich freiwillig zum Vertheidiger des Beschuldigten aufgeworfen hat, werden Sie Alles vernehmen, was zur Rechtfertigung des Angeklagten gehören kann. Nach Maßgabe der von beiden Theilen angeführten Gründe und mit Erwägung der für und gegen den Beschuldigten beigebrachten Zeugen-Aussagen sollen Sie eingedenk des abgelegten Eides und bloß nach Ihrer reinen Ueberzeugung erkennen — nach Recht und Gerechtigkeit richten. Der Älteste von Ihnen eröffnet mir Ihren Beschluß, welcher in einem der beiden Worte schuldig oder unschuldig enthalten seyn muß. Nach Ihrer Entschließung spreche ich im Namen Sr. Majestät das Urtheil aus. Erklären Sie den Gefangenen für unschuldig, so ist er in demselben Augenblicke frei, ohne daß die gegen ihn angebrachte Beschuldigung seiner Ehre im geringsten nachtheilig sey. Finden Sie ihn schuldig, so wird er unverzüglich zu einer 6jährigen Festungsstrafe nach Spandau abgeführt. Sein Vertheidiger hat die nämliche Strafe auszustehen, wenn es ihm nicht gelingt, die Unschuld des Angeklagten zu erweisen.“

„Ich ersuche Sie, eine ungetheilte und ununterbrochene Aufmerksamkeit auf die Sache zu verwenden, welche den Gegenstand dieser rechtlichen Verhandlung ausmacht.“

Der Richter setzte sich und der Anwalt des Königs nahm das Wort.

In einer weitläufigen Rede zergliederte er Laniska's Verpflichtungen gegen den König, verglich damit das demselben angeschuldigte Verbrechen, rühmte die Großmuth des Monarchen und schilderte die Verdorbenheit des Verbrechers.

Die auf der Tafel bedeckt gestandene Vase wurde nunmehr enthüllt und der Jury zur Prüfung überreicht. Mit sichtbarer Sorgfalt untersuchte man Alles, aber man schien Nichts zu finden, welches die unwillkürliche Empörung bei Lesung der Worte: „dem ewigen Ruhme Friedrichs des Großen Tyrannen“ zu vermindern vermocht hätte. Laniska's Freunde verzweifelten; die in angstvoller Erwartung harrende Mutter erblickte, nur Albrecht behielt seine ruhige heitere Fassung. Man schritt zum Zeugenverhör; ein Jude, der Direktor der Porzellanfabrik, und zwei Arbeiter aus derselben waren die Zeugen des königl. Anwaltes. Ersterer hatte Etwas in seinen Gesichtszügen, welches allgemein abschreckte. Unbeweglich saß sein unförmlicher Kopf auf einem kurzen Hals, aber rastlos rollten seine tiefliegenden Augen in ihren Höhlen. Er schien in steter Unruhe und unwillig zu seyn, daß er nicht Alles durchschauen, nicht rückwärts blicken konnte. Seine Haltung war zwar ziemlich fest, aber seine Stimme zitternd, wenn er sprach. Diese Umstände erregten Mißtrauen. Salamon, so hieß er, ein Jude, schwur auf den Talmud, nichts als die Wahrheit zu sagen, und antwortete auf die Fragen des königl. Anwaltes folgendermaßen:

Anwalt: „Kennt Er diese Vase?“

Salamon: „Ja.“

Anwalt: „Wann und wo hat Er sie gesehen? Erzähle Er der Jury Alles, was Er von dieser Vase weiß.“

Sal.: „In der Bildergalerie des königlichen Palais zu Sanssouci habe ich sie zuerst gesehen; es war, so viel ich weiß, den 1. dieses Monats, Abends zwischen 10 und 11 Uhr. Genauer kann ich, so gern ich wollte, die Zeit nicht angeben.“

Anw.: „Das thut nichts zur Sache. Sage Er, welche Umstände Ihm diese Vase besonders bemerkenswerth gemacht haben. Laß Er sich Zeit; wir sind nicht eilig, die Hauptsache ist, die Jury von Allem genau zu unterrichten.“

Sal.: „Se. Majestät selbst übergaben mir die Vase mit dem Befehl, sie nebst anderem Porzellan, welches nach Paris geschickt werden sollte, einzupacken. Ich bin Kenner und staunte über die Schönheit dieses Stückes. Aufmerksam betrachtete ich sie und wischte

mit meinem Taschentuche den Staub ab, der sich auf einigen Orten angesetzt hatte, und dies ist das Tuch, dessen ich damals bediente. Ich las die Aufschrift: „dem ewigen Ruhme Friedrichs des Großen,“ und um die weißen Buchstaben im blauen Grunde noch glänzender zu machen, wischte ich diese Stelle sorgfamer ab. Aber zu meinem großen Erstaunen ward ich gewahr, daß sich mit jedesmaligem Reiben die blaue Farbe des Grundes auf dieser Stelle ablöste, und am Tuche kleben blieb. Endlich wurde das Wort: „Tyrann“ sichtbar. In diesem Augenblicke stand der König hinter mir und befahl ein neu-angekommenes Gemälde. Auf meinen unwillkürlichen Ausruf: „Vater Abraham!“ — denn so, glaube ich, war es —, kehrten sich Se. Majestät um und sagten: „Was fehlt dir, Salamon, und warum so bestürzt? Was willst du jetzt von Vater Abraham? Soll er dir helfen einpacken?“ — Ich war nicht vermögend, zu antworten, unbeweglich blieben meine Augen auf dem Worte: „Tyrann“ gefestigt, und ohne mich von der Möglichkeit überzeugen zu können, las ich unaufhörlich: „dem ewigen Ruhme Friedrichs des Großen Tyrannen.“ Der König riß mir die Vase aus der Hand, las, was ich gelesen, und verließ, ohne ein Wort zu sagen, die Gallerie. Dies ist Alles, was ich in Betreff dieser Sache weiß.“

Der Hebräer verbeugte sich und wollte mit Genehmigung des königl. Anwaltes abtreten. Allein auf Altenberg's Antrag befahl ihm der Richter, zu bleiben, um zu seiner Zeit des Gegenverhörs von Seiten des Sachwalters des Beschuldigten zu gewärtigen.

Der zweite Zeuge des königlichen Anwaltes, der Chef der Porzellan-Fabrik, wurde aufgerufen. Er antwortete Folgendes:

Frage: „Haben Sie die Aufschrift dieser Vase gelesen?“

Antwort: „Ja.“

Frage: „Wie lautet sie?“

Antwort: „dem ewigen Ruhme Friedrichs des Großen Tyrannen.“

Frage: „Ist Ihnen bekannt, wer sie geschrieben hat?“

Antwort: „Ich glaube, der Graf August Laniska.“

Frage: „Woher wissen Sie das, und aus welchem Grunde glauben Sie es?“

Antwort: „Ich war gegenwärtig, als Sophie Mansfeld, welche die Vase gewalt hat, den jungen Grafen bat, die Aufschrift für sie zu schreiben. Die Vase war damals noch nicht im Ofen gewesen, und, nach dem technischen Ausdrucke gesprochen, noch biscuit. Der Graf nahm auch wirklich das geeignete Werkzeug, und ich war Augenzeuge, daß er sich einige Augenblicke damit beschäftigte, die Aufschrift zu fertigen. Kurz darauf hörte ich einem Arbeiter rufen, welchem man auftrug, die Vase in den Brennöfen zu setzen. Der Arbeiter nahm sie, trug sie in den anstößenden

Saal, und hat sie, so viel ich glaube, auch in den Ofen gesetzt."

(Fortf. folgt.)

W i n n e n d e n.

(Aufforderung.) Derjenige Herr, welcher in öffentlicher Gesellschaft in der Post geäußert, der Artikel in Nro. 21. dieses Blattes über die Baumschule enthalte Unwahrheiten, wird hiemit aufgefordert, jene gemeinten Unwahrheiten in diesem Blatt näher zu bezeichnen, widrigenfalls er als Verläumder angesehen werden müßte.

Forstamt Reichenberg.
Revier Weißfisch.

(Holzverkauf.)

Zur öffentlichen Versteigerung kommen:

1.) im Staatswald Brucherberg beim Kalenberg am 25. d. M.

- 3 3/4 Klafter eichene Scheiter,
- 32 1/2 — buchene Scheiter,
- 4 1/2 — dto. Prügel,
- 1 — erlene Scheiter und
- 1025 Stück buchene Wellen.

2.) im Staatswald Kuitrain unweit Allmersbach am 26. d. M.

- 54 1/4 Klafter buchene Scheiter,
- 14 1/2 — dto. Prügel,
- 3525 Stück buchene Wellen.

3.) im Staatswald Körnerrain unweit Allmersbach am 27. d. M.

- 1 Buchen Nugholz-Stamm von 8' Länge und 18" mittlern Durchmesser.
- 1 Linden Nugholz-Stamm von 28' Länge und 10" mittlern Durchmesser.
- 57 Klafter buchene Scheiter,
- 1 — birken Scheiter,
- 1 — erlene Prügel und
- 5400 Stück buchene Wellen.

Die Zusammenkunft findet je Vormittags 9 Uhr im Walde selbst Statt und wird bei guter Witterung im Holzschlag, bei ungünstiger Witterung aber in den hier beigezeichneten Orten verkauft.

Reichenberg den 13. März 1850.

Königl. Forstamt.

Anzeigen.

W i n n e n d e n.

Unterzeichneter sucht einen Sezerlehrling, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt.

Feyer, Buchdrucker.

W i n n e n d e n.

Zu verkaufen ungefähr 10 Ctr. gutes Heu und Dehmb. Wer, sagt Berl. d. Bl.

W i n n e n d e n.

Ein noch guter schwarzer Frack nebst schwarzen Hosen ist billig zu kaufen. Von wem sagt Berl. d. Bl.

Winnenden.

Die Unterzeichneten haben etliche Wagen sehr schönes Dehmb, im Ganzen oder pr. Ctr. 1 fl. 12 fr. gegen baare Zahlung abzugeben.

Hägele & Söhne.

W i n n e n d e n.

(Ball-Anzeige.) Ball am Ostermontag bei Schlehner zum Hirsch. Entré 24. fr.

Sonntags-Wanderung am Gründonnerstag bei Bäcker Weigle.

Winnenden.

Naturalien-Preise vom 21. März 1850.

| Fruchtgattungen. | höchst. mittl. niedrigst. | | |
|-------------------|---------------------------|---------|---------|
| | fl. fr. | fl. fr. | fl. fr. |
| Kernen, 1 Seschl. | 8 48 | 8 32 | 8 |
| Dinkel, " " | 4 6 | 3 52 | 3 38 |
| Haber, " " | 4 9 | 3 45 | 3 30 |
| Roggen, " " | 6 24 | 6 | 5 36 |
| Gerste, " " | 5 20 | 5 4 | 4 48 |
| Weizen 1 Sri. | 1 6 | 1 | 56 |
| Einforn, " " " | 30 | | |
| Gemischtes, " " | 54 | 48 | 45 |
| Erbfen, " " | 1 | | |
| Linfen, " " | 1 12 | 1 6 | 1 |
| Wicken, " " | 36 | 30 | 24 |
| Welschforn, " " | 45 | 42 | 40 |
| Ackerbohnen, " " | 40 | 36 | |
| Butter " " | 15 | 14 | 13 |
| Erbbirn " " | 24 | 21 | 18 |

3. u. Zent.